

Erste Gebärdensprachdolmetscher diplomiert

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 10

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gehörlosen Zeitung

90. Jahrgang

Nr. 10
Oktober 1996



Offizielles
Organ des
Schweizerischen
Gehörlosen-Sport-
verbandes (SGSV)

Herausgeber:
Schweizerischer
Verband für das
Gehörlosentum

Abschlussfeier in Langnau

Erste Gebärdensprachdolmetscher diplomiert



V.l.n.r.: Lilly Kahler, Petra Zingg, Catherine Walder, Christian Lukasczyk, Therese Weingart, Barbara Matter, Verena Happle, Karin Schulthess, hinten: Patricia Koller und Ursina Senn. Daniela Bosshard und Heidi Stocker wurden ebenfalls diplomiert.

an/15 GebärdendolmetscherInnen konnten am 28. August ihr offizielles Diplom entgegennehmen. Bei der Feier im Taubblindenheim in Langnau am Albis sprachen Verantwortliche der Ausbildung über diesen grossen Fortschritt in der Geschichte der Gehörlosen. Nach Apéro und Nachtessen sorgten die Dolmetscher für eine humorvolle Abendunterhaltung.

Gut Ding will Weile haben

Henriette Ulich, Leiterin der Abteilung Hörgeschädigtenpädagogik am Heilpädagogischen Seminar in Zürich und verantwortlich für die Ausbildung der Dolmetscher im Auftrag des SVG, zeigte die Entwicklung des Ausbildungsprojekts auf. Oft ist es ein langer Weg von einer Idee zu ihrer Verwirklichung: Bereits vor 13 Jahren war die Zeit reif, endlich aus dem Gebärdendolmetschen eine berufliche und

freie Tätigkeit zu machen. Damals erfolgte das Übersetzen häufig als Gefälligkeit von Verwandten, Fürsorgerinnen oder Lehrern. Bei einem neuen Berufsbild sollten die bisherigen «Behindertendolmetscher» zu Fremdsprachendolmetschern mit einer klar definierten Aufgabe werden. Die Gehörlosen sollten sich nicht mehr als Hilfe- und Ratsuchende, sondern neu als Klienten oder Kunden verstehen. Wie in Schweden oder den

Interview

mit drei Dolmetschern

Seite 5

Passugg

bekam einen
Gebärdennamen

Seite 11

Theater

Räuber Hotzenplotz in Meggen

Seite 12

Sport

OL-EM in
St. Gallen

Seite 17



Henriette Ulich, verantwortlich für die Abteilung Hörgeschädigtenpädagogik am Heilpädagogischen Seminar in Zürich

USA wollten auch die Gehörlosen der Schweiz zukünftig ihre Dolmetscher. Auf Antrag des Schweizerischen Gehörlosenbundes wurden im Gehörlosenrat des SVG damals Gespräche geführt. Der SVG

übernahm die Trägerschaft, das HPS die Ausbildung und die IV zum grossen Teil die Finanzierung. Eine Ausbildungskommission aus Vertretern dieser drei Vereine entstand. Sie entwarf das erste Ausbildungskonzept und entwickelte es weiter. Der erste Lehrgang der Ausbildung konnte 1986 beginnen, der zweite 1993. Nach rund zehn Jahren hat die deutsche Schweiz ihre ersten Dolmetscher mit Diplom. Das Ausbildungskonzept selbst wurde in dieser Zeit durch Forschungsarbeiten, internationale Kontakte, Gespräche mit Beteiligten

den Lehrbeauftragten sowie auch den für praktische Übungen unentbehrlichen «Versuchspersonen».

Zeit zum Wachsen

DolmetscherIn wird man nicht in drei oder sechs Jahren, sondern es braucht langjährigen Kontakt mit Gehörlosen, meinte Felix Urech, Co-Präsident des SVG. Er erinnerte sich an das freiwillige Dolmetschen von Sozialarbeiterinnen: Vieles wurde nur bruchstückhaft wiedergegeben, Gebärden waren unklar, Aussagen stark verkürzt oder gedeutet. Durch den Einsatz



Benno Caramore, Leiter der GebärdendolmetscherInnenausbildung: «Dolmetscher sind notwendig, um die sprachlichen und kulturellen Gräben zwischen Hörenden und Gehörlosen zu überwinden», «mit der Diplomierung der ersten GS-Dolmetscher der Deutschschweiz sollten auch der Übergang zu einer menschenwürdigeren Epoche und die Aufklärung im Gehörlosenwesen gefeiert werden.»



Diplomiert wurden auch Pierina Tissi (2. v. l.), Brigitt Largo (2. v. r.) und Michèle Berger (rechts). Gleichzeitig waren sie als Ausbilderinnen tätig. Zum Ausbilderteam zählten auch Claudia Jauch (links), Steffi Hirsbrunner (3. v. l.), beide Gebärdensprachlehrerinnen und Benno Caramore.

ten und Ausbildern bereichert. So wird jetzt die schweizerische Ausbildung der Gebärdensprachdolmetscher auch im Ausland häufig als modellhaft bezeichnet. Frau Ulich dankte allen, die am Gelingen beteiligt waren: den Verantwortlichen, den Dolmetschern selbst,

von ausgebildeten GebärdensprachlehrerInnen und den praktischen Übungen während der Ausbildung lernten die jetzigen Dolmetscher die Gebärdensprache und Denkweise der Gehörlosen besser kennen und verstehen. Sicher haben die Dolmetscher nicht nur Faszini-

nation an der Sprache, sondern auch Mühe empfunden, um die kleinsten Gebärden in der komplexen und für sie neuen Sprache zu erlernen. Besonders Dank sprach Felix Urech deshalb auch allen Hörenden aus, die sich für eine bessere Zukunft Gehörloser einsetzen. Es sei für Gehörlose ein beruhigendes Gefühl, bei dem Kontakt mit der hörenden Welt die Möglichkeit eines Dolmetschereinsatzes erwägen zu können. Dies trage zu einer Verbesserung der Lebensqualität gehörloser Menschen bei.

In Zukunft ist eine Eigenverantwortung der Dolmetscher bei der Abstimmung ihrer Fähigkeiten mit dem Einsatz gefragt. Jedoch soll auch der SVG weiterhin Ansprechpartner nicht nur für die Vermittlungen, sondern auch bei eventuellen Problemsituationen sein. Die Organisation einer Weiterbildung der jetzigen Diplomanden wird vom SVG ebenfalls als notwendig erachtet.

Ein neues Menschenbild vom Gehörlosen

sollte mit der Diplomierung der Dolmetscher gefeiert werden, forderte Benno Caramore, Leiter der Gebärdendolmetscherausbildung. Die Dolmetscher als neutrale Übermittler

zwischen Gehörlosen und Hörenden haben dazu beigetragen, dass Gehörlose nun ernster genommen werden als früher und dabei lernten, ihre Entscheide selber zu treffen und bei der öffentlichen Meinung über Gehörlosenthemen selber mitzuwirken. Das war nicht immer so. Benno Caramore zitiert ein Buch*, das kaum 70 Jahre alt ist: «Um die nachkommende Welt vor dem Übel» (der vererbten Gehörlosigkeit) zu bewahren, wurde der damaligen Gehörlosen-



Felix Urech: «Im Bildungs- und Privatbereich sowie bei Geschäftshandlungen lassen sich dank der GS-Dolmetscher Türen öffnen, die bisher für Gehörlose verschlossen waren.»

Abschlussfeier



Alexander Grauwiler, Vorsitzender der Dolmetscherausbildungskommission, bedankte sich für den enormen Einsatz der Studenten und Kursleiter während der Ausbildung und für die gute Zusammenarbeit mit dem SVG als Träger.

*Noger F. und Hepp J.: «Die Taubstummheit im Kanton Zürich», Zür. 1926



Ein Anlass zum Feiern: die Diplomierung der 1. Gebärdensprachdolmetscher der Deutschschweiz.



Die DolmetscherInnen luden alle anwesenden Hörenden zur Ausführung eines einfachen Gebärdensatzes ein. Dabei wurde ersichtlich, wieviel Aufmerksamkeit und Gedächtnistraining zur genauen Widergabe der Gebärden nötig sind. Wie sich aus einem Filmzuschnitt vom Beginn der Ausbildung zeigte, hatten die Dolmetscher damals wohl die gleichen Anfängerprobleme. Bei der Diplomfeier ergaben die gefilmten Übungen ein amüsantes Andenken an den ersten Ausbildungslehrgang.



Roland Hermann, r. (Dolmetscherausbildungskommission und Gebärdensprachlehrerausbildung) forderte die GebärdendolmetscherInnen auf, sich auch ausserhalb der beruflichen Kontakte für die Sache der Gehörlosen zu engagieren.

seelsorge unglaubliche Massnahmen empfohlen: Eheverzicht, Sterilisierung gehörloser Frauen, bei Verweigerung Zwangssterilisierung und «Verwahren» in Heimen.

Dank dem Kampf um die Gleichberechtigung Gehörloser dürfen diese heute leben. Doch der Prozess der Aufklärung sei noch nicht abgeschlossen. Auch in Zukunft müsse verhindert werden, dass die Gehörlosigkeit einseitig durch die Brille der Mediziner, Gentechnologen oder Hersteller von technischen Hörhilfen betrachtet werde.

Die Forderungen nach einem rechtlichen Anspruch Gehörloser auf Dolmetscher und die rechtliche Anerkennung der GS-Dolmetscherausbildung warten ebenfalls noch auf ihre Umsetzung.

Die erste Ausbildung soll nicht die letzte bleiben

Auf das Ja des Bundes-

amtes für Sozialversicherung zur finanziellen Unterstützung einer weiteren Ausbildung hoffen Betroffene und die Verbände, welche ihre Interessen vertreten. Die Zahl der Dolmetscheinsätze ist in den letzten Jahren von etwa 500 auf über 2 000 pro Jahr gestiegen. Es werden immer mehr Dolmetscher gebraucht.

